Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 61 (2019)
Heft: 376

Artikel: Eine Geschichte der Emanzipation : Gespräch mit Bettina Oberli und Mélanie Thierry

Autor: Balde, Mariama / Oberli, Bettina / Thierry, Melanie

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-863069

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

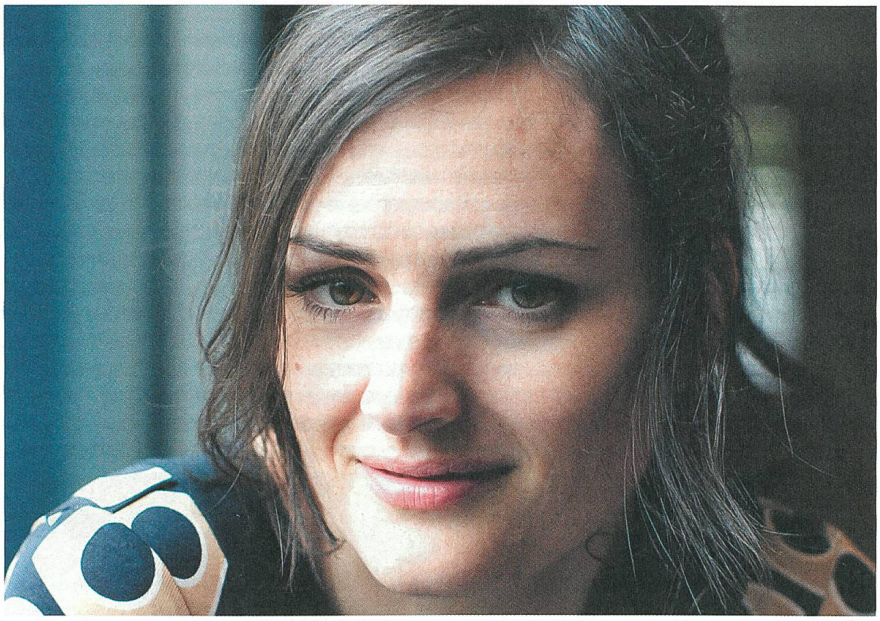
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eine Geschichte der Emanzipation



Bettina Oberli

Gespräch mit Bettina Oberli und Mélanie Thierry

Filmbulletin: *Bettina Oberli,* Le vent tourne *hat als Hauptthema die Selbstbestimmung: Ein junges Paar entscheidet sich für die Isolation, um nach seinen eigenen Prinzipien zu leben und der Natur näher zu sein …*

Bettina Oberli: Tatsächlich haben Pauline und Alex ihre Komplizenschaft um ein Projekt geschmiedet. Sie wollen unabhängig sein, aber vor allem Gutes tun und ihr Leben nach dem «gesunden Menschenverstand» führen. Der Film wirft aktuelle Fragen auf, die sich jede und jeder von uns stellt oder stellen sollte und die um die Verantwortung für die Natur kreisen, die wir zerstören. Für Pauline und Alex geht es nicht um die Rückkehr in einen Naturzustand, sondern schlicht darum, eine Lebensweise zu finden, die ihnen eine Zukunft ermöglicht.

Sie porträtieren eine Frau, die nur ihren Heimatort kennt. Muss man ein Land sehen, um den Charakter zu formen und sich der Welt zu öffnen?

Bettina Oberli: Ich weiss nicht, ob man seine ursprüngliche Umgebung verlassen muss, um den Charakter zu formen. Das Wichtigste ist, immer in Bewegung zu bleiben. Pauline ist eine intelligente, moderne Frau mit einer eigenen Meinung. Trotz der Entscheidung, auf dem Hof zu bleiben, ist sie nicht konservativ. Und wenn sie ihn verlassen muss, geht es nicht darum, auf eine Vergnügungsreise zu gehen, sondern darum, ihr eigenes Schicksal in die Hand zu nehmen.

Mélanie Thierry: Pauline besitzt eine Lässigkeit und ein Temperament, die mir sehr gefallen. Sie wuchs in einem tiefen Tal auf, wo sie sich eine Welt aufgebaut hat, an die sie sich klammert. Darin liegt eine nicht unbedeutende Schönheit. Aber wenn man die Möglichkeit auf etwas anderes nicht nutzt und sie wegdrängt, fliegt das einem irgendwann um die Ohren! Es braucht Zeit, um sich selbst kennenzulernen, auch wenn man scheinbar in einem Garten Eden lebt, alle Freiheiten der Welt hat und sich beschützt fühlt. Irgendwann entwickelt man Neugier. Samuels Einbruch in die Paarbeziehung wird ihr die Augen öffnen und es ihr ermöglichen, mehr in Kontakt mit ihren Wünschen zu kommen. Ich finde, Pauline erwägt, woanders hinzugehen, um möglicherweise zurückzukommen. Es ist die Geschichte ihrer Emanzipation.

Wollten Sie sich auch emanzipieren, Bettina Oberli? Mit einem französischsprachigen Film und einem welschen Team etwas anderes ausprobieren und von Ihrem Stammpublikum unabhängig werden?

Bettina Oberli: Ich hatte vor allem Lust, im Jura zu drehen, und dort spricht man eben Französisch. Es ist eine Region, die mir sehr gefällt: die weiten, leeren Landstriche, die Alpen … Natürlich war es auch spannend, mit einem weissen Blatt anzufangen, indem ich weit weg von zu Hause drehte. Ich fühlte mich befreiter.

Haben Sie eine Verbindung zur bäuerlichen Welt?

Bettina Oberli: Ja, ich hatte Grosseltern im Emmental. Als Kind sah ich dort die Bauern hart arbeiten und alles tun, um Krankheiten, Unfälle und so weiter zu vermeiden. Ich hatte schon damals das Gefühl, dass man seine Emotionen unter Kontrolle haben und rational bleiben musste, um ein solches Leben führen zu können. Wenn jedoch die Gefühle Vorrang vor der Vernunft erhielten, riskierten diese Menschen, alles zu verlieren. Ich erinnere mich an tragische Geschichten über Selbstmorde von Bauern wegen gescheiterter Ehen oder zerbrochener Liebesbeziehungen. Daher stammt die Idee des Liebesdreiecks.

Würden Sie Le vent tourne *als atmosphärischen Film beschreiben? Dem Tempo der Natur zu folgen, bedeutet ja auch, die Langsamkeit zu zelebrieren …*

Bettina Oberli: Ja, das könnte man so sagen. Der sehr einfache narrative Rahmen erlaubte es mir, der Sensibilität und Reflexion genügend Raum zu geben. Zuerst wollte ich starke Emotionen, wie in einer griechischen Tragödie. Dann aber haben wir uns mit meinem Koautor *Antoine Jaccoud* entschieden, die Geschichte in der heutigen Welt zu verorten. Dadurch zeigte sich die ökologische und politische Dimension. In der Drehbuchphase war *Céline Sciamma* auch stark in den Film involviert, und sie konzentrierte sich stark auf die Entwicklung der weiblichen Figuren.

Mélanie Thierry, Sie werden oft bei der Arbeit gefilmt. Wie haben Sie sich in Paulines Lage versetzt?

Mélanie Thierry: Ich habe mich hauptsächlich auf meine Kindheitserinnerungen gestützt, und das hat mich glücklich gemacht! Ich wuchs in den Vororten auf, in einer sehr urbanen Umgebung, aber jedes Jahr nahmen mich meine Eltern mit auf einen Bauernhof in der Bretagne. Ich verbrachte mehrere Wochen dort und stand um fünf Uhr morgens auf, um die Kühe zur Wiese zu bringen oder um die Schweine und Kälber zu füttern … Ich liebte die Momente, in denen ich so tat, als wäre ich ein Bauernmädchen

Diagonale'19
Festival des
österreichischen
Films

Graz, 19.—24.
März 2019
diagonale.at

#Diagonale19
#FestivalOfAustrianFilm

mit einem Stock und meinem eigenen Hund. Ich habe wunderbare Erinnerungen an diese Zeit. Als mich Bettina dann für diesen Film anfragte, sah ich darin eine gute Gelegenheit, wieder an das kleine Mädchen anzuknüpfen, das ich mal war. Und ich hatte ziemlich schnell das Gefühl, dass ich in dieser Rolle glaubwürdig sein könnte. Das sind Dinge, die in mir nachklingen.

In den letzten Jahren haben Sie oft in historischen Filmen gespielt. Musste erst eine Schweizer Regisseurin kommen, um Sie als eine Frau von heute zu sehen?

Bettina Oberli: Ja, es stimmt, dass Du viel in historischen Filmen gespielt hast, oft mit all dem Prunk, der damit einhergeht. Hier hatte es nichts davon. Es hat mir sehr gefallen, was ich bei Mélanie entdeckte. Sie hat zum einen eine Sonnenseite und zum anderen eine brutalere und lebhafte Energie. Ich habe Mélanie in einem Film von Emmanuel Finkiel, Je ne suis pas un salaud (2015), entdeckt, in dem sie eine Angestellte in einem Dekorationsladen à la IKEA spielt. Ich hatte sie vorher nicht gekannt, und ehrlich gesagt, ich dachte, sie sei wirklich eine Angestellte dieser Firma. Sie war so überzeugend!

Mélanie Thierry: Ich meinerseits hatte sehr Lust, zu etwas Zeitgenössischem zurückzukehren, obwohl es natürlich eine Chance ist, in Rollen überzeugen zu können, die in unterschiedlichen Epochen verankert sind. Ich mag es, die Züge einer Renaissancedame anzunehmen oder die einer Frau, die die Besatzung durchlebt hat! Es gibt nichts Schöneres, als ein Kostüm zu tragen und so Jahrhunderte zu überbrücken und Geschichten zu erzählen, auf denen unsere Gesellschaft aufgebaut ist. Sobald man ein Kostüm anzieht, gibt es fast nichts mehr zu tun. Ein Aspekt der Figur existiert unmittelbar.

Ist es nicht schwierig, sich von Rolle zu Rolle nicht zu wiederholen?

Mélanie Thierry: Nein, ich habe nie das Gefühl, dass ich das Gleiche tue. In Le vent tourne genoss ich es, eine Schauspielerin im Freien zu sein, im Einklang mit der Natur, dem Kosmos und den Tieren.

Bettina Oberli: Pierre war über die Arbeit auf dem Bauernhof besser informiert als Du, da er aus einer Bauernfamilie stammt. Aber zum Zeitpunkt der Dreharbeiten war Mélanie Pauline!

Mélanie Thierry: Sie haben mich fast zehn Tage lang hart arbeiten lassen! Es war ein wunderbarer Aufenthalt, den wir in einem Bauernhof im Schweizer Jura verbrachten, der nach dem Vorbild von Pierre Rabhi erbaut wurde. Wir wurden von wunderbaren Menschen empfangen, die arbeiten, ohne zu klagen. Ich kann nicht so tun, als hätte ich ihre Kenntnisse und Fähigkeiten. Jeder Bauer, der mich im Film sieht, muss denken: «So kann die doch nicht die Gabel halten», aber ich habe versucht, so zu tun, als ob ich es könnte. Das ist mein Job.

Mélanie Thierry

Bettina Oberli, in Bezug auf das Thema Ökologie lassen Sie in Ihrem Film zwei Aussagen aufeinanderprallen, eine von Alex, die andere von Samuel. Lohnt es sich nun, für den Schutz unseres Planeten zu kämpfen, oder ist es schon zu spät?

Bettina Oberli: Tatsächlich haben die beiden zwei gegensätzliche Visionen. Alex denkt, dass noch Zeit ist, um Katastrophen zu vermeiden, während Samuel eher fatalistisch ist. Ich fand Pessimisten immer sexyer, auch provokanter. Samuel glaubt, dass die Apokalypse unvermeidlich ist und dass man das Leben geniessen sollte. Le vent tourne ist kein Thesenfilm, und ich möchte die Frage auch nicht abschliessend beantworten. Ich bewundere Menschen wie Alex, die sich für eine Sache einsetzen, und ich verstehe einen Samuel, der sagt, dass man nur einmal lebt. Wenn ich eine Meinung äussern müsste, würde ich sagen, dass die Lösung der Krise, die wir gerade erleben, nicht durch Isolation zu bewältigen ist. Man kann etwas nicht lösen, indem man ein perfektes, sauberes und gesundes kleines Nest für sich selbst baut. Ich glaube an die kollektive Mobilisierung.

Wie haben Sie mit Ihrem Chefkameramann Stéphane Kuthy zusammengearbeitet, insbesondere in Bezug auf die Landschaftsaufnahmen?

Bettina Oberli: Wir wollten der Natur treu sein und sie so zeigen, wie sie ist: sowohl schön als auch grausam. Während der Dreharbeiten haben wir allerdings vor allem unter den Launen der Natur gelitten und hatten einige Ängste auszustehen, da wir vom Wetter abhängig waren. Wir mussten uns ständig anpassen, um alles einzufangen, was uns an der Landschaft interessierte. Da wir die Geschichte einer Begegnung von Mensch und Natur erzählen, war es wichtig, diese Verbindung auf die Leinwand zu bannen.

Und wo weht Sie der Wind als Nächstes hin?

Bettina Oberli: Nach Deutschland und dann nach Frankreich. Ich bereite einen Film vor, der sich mit religiöser Radikalisierung beschäftigt, mit einer weiblichen Figur im Zentrum. Wahrscheinlich werde ich den gemeinsamen Nenner der Frauenemanzipation verfolgen.

Das Gespräch führte Mariama Balde aus dem Französichen von Tereza Fischer

FILM COOPI ZÜRICH

Ab 31. Januar im Kino

LE VENT TOURNE

Ein Film von Bettina Oberli
(«Die Herbstzeitlosen»)

71
Locarno Festival
Variety Piazza Grande Award

Ab 14. Februar im Kino

FAIR TRADERS
True Stories of Ethical Business

Ein Film von Nino Jacusso

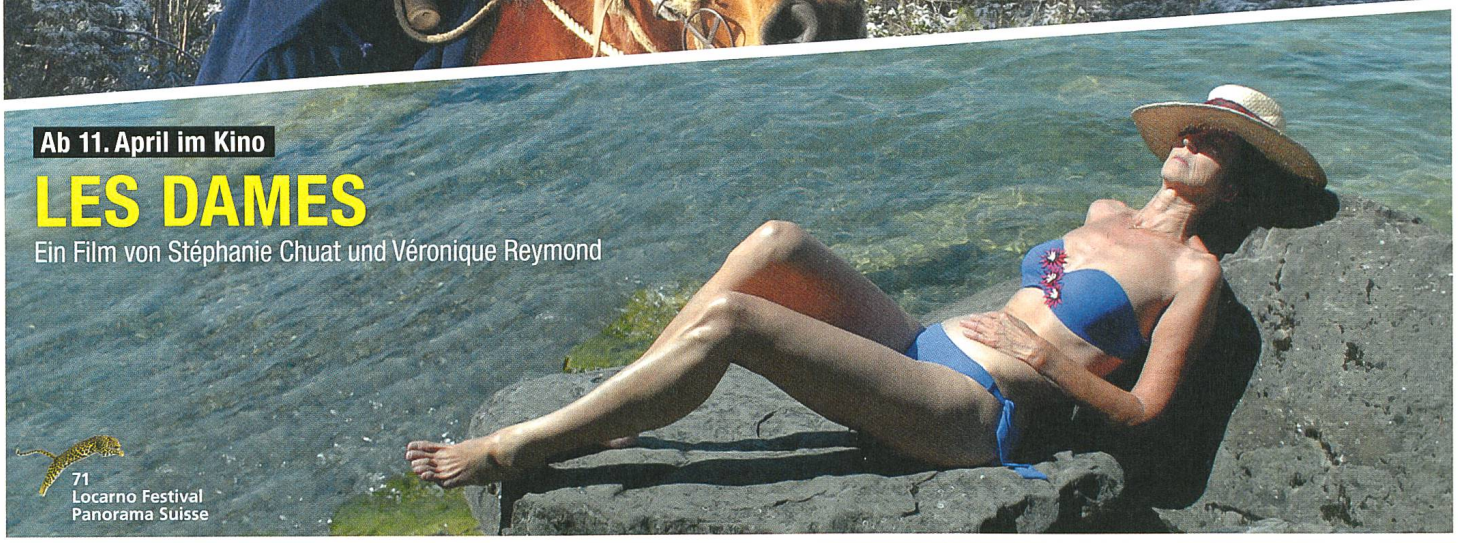
NOMINATION
PRIX DE SOLEURE

Ab 7. März im Kino

DIE REISE DES BASHÔ

Ein Film von Richard Dindo

SOLOTHURNER FILMTAGE
WELTPREMIERE



Ab 11. April im Kino

LES DAMES

Ein Film von Stéphanie Chuat und Véronique Reymond

71
Locarno Festival
Panorama Suisse

www.filmcoopi.ch